

Kuriositätenkabinett im Engländerbau

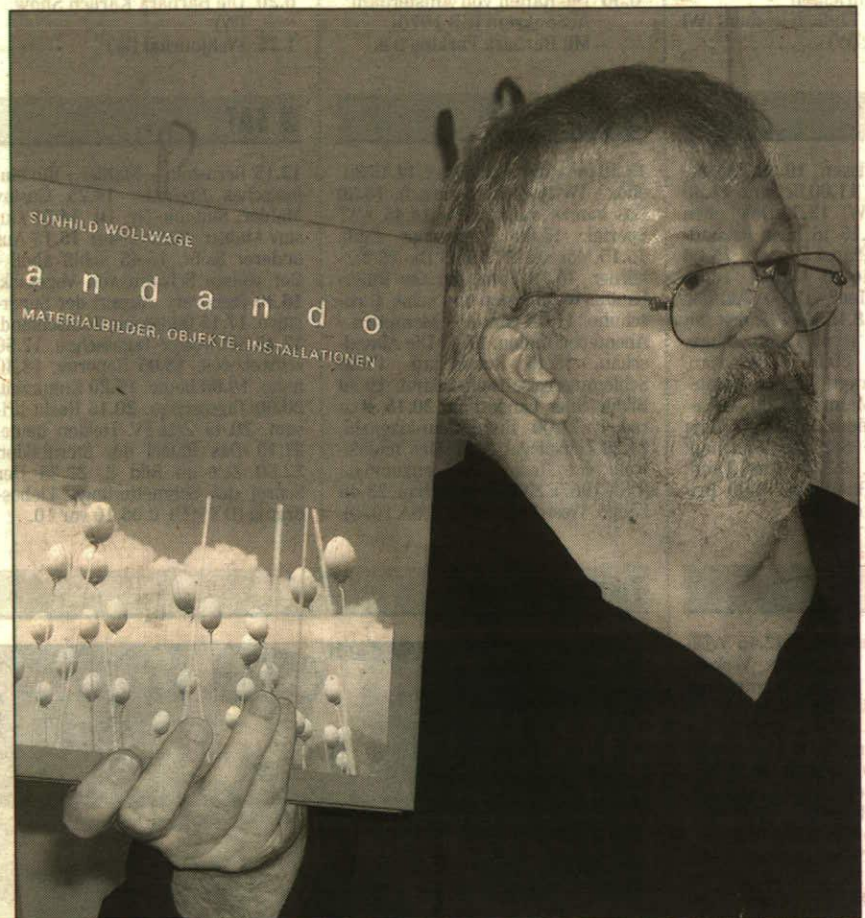
Sunhild Wollwage zeigt Sammelbilder

Im Kunstraum Engländerbau wurde gestern Abend die bereits fünfte Ausstellung seit der Einweihung geöffnet. Die Ausstellung von Sunhild Wollwage wird «Andando (gehend)» genannt.

● VON INGO KLEINHEISTERKAMP

Der grosse Raum wird unterteilt: Zum einen durch eine in der Mitte stehende Stele oder besser einen Turm, zirka 2,50 Meter hoch und nur aus Zuckerwürfeln (!) gebaut. Im Gegensatz zu dem vom Fernsehen bekannten «Domino Day» sind die Zuckerwürfel allerdings miteinander verklebt, sodass der spektakuläre Zusammenbruch des Turms wohl unterbleiben wird. Zum anderen ist im hinteren Drittel des Raumes quer zur Längslinie ein eigener Raum gebaut. Links und rechts der Wände in Längsrichtung des Raumes hängen Sammelbilder, auf die noch später eingegangen wird. An der der Eingangsseite gegenüber liegenden Wand hängt ein, zum Teil durch den Raumtrenner verdeckt, ein fast zwei Meter hohes Kreuz aus Acryl, gefüllt mit bunten Zuckeroostereiern. Daneben noch einige Spiegelkästen, Kästen, die von einer Seite aus einsehbar sind und innen komplett verspiegelt sind. In den Kästen sind natürliche Gegenstände, Äpfel oder Kieselsteine, die durch die mannigfache Spiegelung ver Hundertfacht wirken.

In dem querliegenden Raum befinden sich Leichen – Leichen und Leichenteile toter Tiere, etwa Frösche, Mäuse, Schlangen, Skeletteile von ihnen oder Vogelschnäbel. Alles fein säuberlich auf einem weissen Tuch drapiert und penibelst und akribisch genau ausgelegt. In den Bilderrahmen sind ebenfalls Naturteile sortiert und penibelst genau aufgeklebt. So finden



Robert Allgäuer präsentierte anlässlich der Vernissage von Sunhild Wollwage das neue Buch.

Foto: ijk

sich da zum Beispiel Rosendornen, über 500 Stück, alle ungefähr gleich gross, alle in die gleiche Richtung zeigend. Varianten davon sind Sammelklebebilder mit Grassamen, Baumsamen oder Beine toter Fliegen oder Knochen und Kiefer von Mäusen und Ratten oder Eierschalen. Durch die hohe Anzahl der Objekte und der peniblen Genauigkeit beim Drapieren der Gegenstände kommt in den Bildern eine gewisse Regelmässigkeit zu Tage.

Die Vernissagerednerin Cornelia

Wieczorek betonte anlässlich ihrer Ansprache, Sunhild Wollwage sei zunächst eine Sammlerin, ihre Werke seien Erinnerungsprotokolle ihrer Wanderungen. Die Werke zeigten eine äusserst sensible Wahrnehmung der Natur. Sie lenkten, so Wieczorek, den Blick des Betrachters auf das Kleinteilige auf das, was meist übersehen werde (was zumindest bei Knochen nicht wirklich verwunderlich ist). Der Arbeitsprozess, der zu diesen Werken führe, sei gekennzeichnet durch einen

1/2 Vaterland Mittwoch 4. Juni 2003

regelmässigen Rhythmus, durch das fast schon meditative Aneinanderreihen des ewig Gleichen. Ein weiterer Grundgedanke Wollwages beschäftigt sich mit der Massenproduktion der Natur in Gegenüberstellung zur industriellen Massenproduktion des Menschen. Ein Beispiel dafür sei das Zuckereierkreuz oder auch der Zuckerturm. Zu diesem bemerkte die Vernissagerednerin, dieser spiegele eine persönliche Raum-Zeit-Erfahrung der Künstlerin, wenn sie in tagelanger, geduldiger Arbeit die kleinen Zuckerwürfel zu einer Turmplastik zusammenfüge, um ihn am Ende wieder zu zerstören. Die in den Zuckerturm investierte Zeit könne als verschwendet empfunden werden, doch sei nichts verschwendet, alles sei investiert in ein sinnliches Verfahren der eigenen Existenz, sagte Wiczorek abschliessend. Drängt sich dabei nur die Frage auf, ob die Erbauer der bereits erwähnten «Domino-Day-Skulpturen» ebenfalls eine derartig beschönigende Umschreibung ihrer hochgradig sisyphalen Tätigkeit haben, von den sicherlich tüchtigen und geduldigen Erbauern von Streichholzmodellschiffen einmal ganz abgesehen?

Buchpräsentation

Robert Allgäuer stellte schliesslich das zur Ausstellung erscheinende Buch vor, das von mehreren Stiftungen und dem Kulturbeirat des Landes finanziert wurde. Sunhild Wollwage habe lange auf ihr Buch warten müssen, so Allgäuer, aber ein Buch habe immer Vorteile: Man könne es mit nach Hause nehmen, eine Ausstellung sei dagegen nur etwas für die Erinnerung. So empfinde er auch, nicht das Buch sei zur Ausstellung erschienen, sondern die Ausstellung zur Bucherscheinung.

Sunhild Wollwage: «Andando» Ausstellung im Kunstraum Engländerbau. Bis 27. Juli.

2/2

Vaterland

MITTWOCH, 4. JUNI 2003